

**Eine andere Wirtschaft ist möglich!**

Kernthesen für die Entwicklung einer postkapitalistischen Ökonomie

**(1) Die Grundparadoxie unserer Zivilisation**

Unsere gegenwärtige Zivilisation ist von einer tiefgreifenden **Paradoxie** gekennzeichnet:

- a) Zu einem gibt es einen von der Industriellen Revolution verursachten ungeheuren **Zuwachs an wissenschaftlichem und technologischem Vermögen**: Verdoppelung des Wissens und der Erfindungsrate in immer kürzeren Zeitabständen, Steigerung der Produktivität bis zum Vielhundertfachen, Wachsen der Weltbevölkerung und deren Ernährungsmöglichkeiten um das Siebenfache, wachsender Wohlstand bis in die untere Mittelschicht. Die beginnende Digitale- und Biotechnische Revolution wird dem Menschen nahezu „gottgleiche Allmacht“ bescheren (Harari) – das **Anthropozän** als neues Erdzeitalter.
- b) Zum anderen werden widersinniger Weise mit diesem Vermögen die **Grundprobleme der Menschheit nicht gelöst, sondern verstärkt**. So vor allem durch drei Faktoren: 1. durch die Spaltung unserer Gesellschaft in extrem reich und sehr arm; 2. durch die von uns verursachte schwere Beschädigung unseres Ökosystems; 3. durch eine erschreckende Regression in das alte Gegeneinander der Nationen, der Kulturen und Menschen. Bedeutsame Zeitgeschichtler und Philosophen wie Noah Harari, Richard David Precht, Harald Lesch, Harald Welzer u.a. sprechen von einer **Schwellensituation der Menschheit**, die in ihren eigenen Untergang führen kann, wenn sie nicht zu einem neuen Verständnis von Leben und zur einer anderen Wirtschaftsweise vordringt.<sup>1</sup>

**(2) Die Systemfrage stellen**

Um aus einer Fehlentwicklung herauszukommen, muss die **Systemfrage** im systemtheoretischen Sinne gestellt werden. Diese fragt bei Fehlfunktionen eines komplizierten Systems 1. nach dem eigentlich gewollten Sinn und Ziel des Systems, 2. nach den systembedingten Ursachen der Fehlfunktion, 3. nach den notwendigen Systemänderungen, um die Fehlkonstruktionen zu überwinden und das gewollte Ziel zu erreichen.

Die **Ursachenfrage** ist in gesellschaftlichen Systemen immer auf **zwei Ebenen** zu stellen: zu einem auf der **mental Ebene**: Welche Paradigmen, auch unbewusste Leitvorstellungen, sind hier bestimmend? Zum anderen auf der **strukturellen Ebene**: Welche Ordnungsstrukturen und Mechanismen sind hier bestimmend? Beide Ebenen sind zugleich Ursachen und Folgen der jeweils anderen Ebene (dialektische Wechselwirkung).

**(3) Die Fehlfunktion der kapitalistischen Wirtschaftsweise**

**Schlüsselursache** auf struktureller wie mentaler Ebene ist das **Leitprinzip kapitalistischen Wirtschaftes**. Es ist das **Kapitalisierungsprinzip**: aus Geld muss mehr Geld werden („Selbstbezüglichkeit des Geldes“), dies verbunden mit dem Privatisierungsprinzip: Privatisierung jeder möglichen Wertschöpfung.

Mit diesen Leitprinzipien wird der ursprüngliche Sinn des Wirtschaftens auf den Kopf gestellt:

Primäres Ziel des Wirtschaftens ist nicht die Bereitstellung sinnvoller Güter, Dienstleistungen und Arbeitsplätze für alle, sondern die Akkumulation von Kapital in privatwirtschaftliche Hand. Konkret: die **Gewinn- und Renditenmaximierung als Zweck allen Wirtschaftens ist Wesensmerkmal und treibender Motor kapitalistischen Wirtschaftens**. Erst wenn dies erkannt wird, kann die Fehlentwicklung unserer Zivilisation überwunden werden (L. Boff).

Aus diesem Leitprinzip haben sich folgerichtig weitere Prinzipien entwickelt: das Verwertungs- bzw. Monetarisierungsprinzip, das Konkurrenzprinzip, das Wachstumsprinzip, das Externalisierungsprinzip, das Deregulierungsprinzip u.a. Entsprechend dieser Zielstellung wurden **auf struktureller Ebene** in den konkreten Hand-

<sup>1</sup> Harari, Yuval Noah: „Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen“, 2017; Precht, Richard, David: „Jäger, Hirten, Kritiker: eine Utopie für die digitale Gesellschaft“, 2017; Lesch, Harald: „Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozän“, 2017; Welzer, Harald; Sommer, Bernd: „Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne“, 2014

lungsfeldern des Geldsystems, der Eigentumsordnung, der Unternehmensverfassung, des Entlohnungssystem, der Markregeln **Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Ausgrenzungsmechanismen** installiert. Sie bewirken das ständige Wandern von Vermögen von unten nach oben, die Ausplünderung der Natur und somit die oben benannten Fehlentwicklungen unserer Zivilisation. Eingrenzungen durch eine sozial-ökologische Marktwirtschaft bleiben Symptombehandlungen, solange sie nicht das Grundprinzip kapitalistischen Wirtschaftens angehen.

#### **(4) Schlüsselfrage Menschenbild**

Auf mentaler Eben liegt der Schlüssel für die Überwindung dieser Fehlentwicklung in der **Frage des Menschenbildes**: Die Frage „*Wer wollen wir sein?*“ „*Wie wollen wir wirklich leben?*“ (Harari, Precht)

Die meisten Menschen haben negativen Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise erkannt, können und wollen aber an eine Alternative nicht glauben. Offensichtlich weil sie bis ins Unterbewusste hinein von den **Glaubenssätze kapitalistischer Ideologien** geblendet sind. So z.B. der Glauben, dass im Zusammenspiel von Eigennutz, Markt und Konkurrenz sich der Wohlstand für alle vermehre, dass Privatisierung und Kapitalanhäufung und Reichtum in der Hand weniger die unteren Bevölkerungsschichten mit nach oben ziehe. Und vor allem, dass ständiges Wachstum der Wirtschaft möglich und unbedingt nötig sei.

Wir meinen, dass hinter diesen Ideologien ein schwerwiegender **Irrtum kapitalistischen Denkens** steht: die Behauptung, dass der Mensch vor allem ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Konkurrenz und Aggression hin angelegtes Wesen sei und dass darum der Kapitalismus die ihm angemessene Wirtschaftsweise ist.

Wir vertreten dagegen mit den Weisheiten der alten Kulturen und Religionen, mit der neueren neurobiologischen Forschung und mit den Erkenntnissen der modernen Glücksforschung ein anderes, ein **ganzheitliches Menschenbild und Lebensverständnis**. Es besagt:

1. Der Mensch ist vor allem ein **Sozialwesen**: Er kann nur in einem sozialen Gefüge gut leben, in dem die Menschen von gelingender Kooperation und in einem solidarischen Gemeinwesen getragen werden.
2. Der Mensch ist ein **bipolares Wesen**: Er ist einerseits ein auf Autonomie, auf Selbstverwirklichung, auch auf Behauptung gegen den anderen und auf ein Habenwollen angelegtes Wesen („*Selbstpol*“); aber ebenso ist er ein auf Mitempfinden, Zuwendung, Kooperation, Solidarität, Sinnfindung, Spiritualität und Verzichtsfähigkeit angelegtes Wesen („*Sozialpol*“).

Entscheidend ist es, wozu und wie er stimuliert und motiviert wird und ob es hier zu einem lebensförderlichen Zusammenspiel beider Seiten kommt. Das menscheitsgeschichtlich Tragische ist, dass die kapitalistische Wirtschaftsweise ständig die egoistische sozialdarwinistische Lebensart fördert und stimuliert. Darum müssen hier die „*Verhältnisse geändert werden*“, damit der Mensch sein ganzes Menschsein leben kann.

#### **(5) Leitvorstellungen einer postkapitalistischen Ökonomie**

Von einem ganzheitlichen Lebensverständnis ergibt sich als **Leitprinzip einer postkapitalistischen lebensdienlichen Ökonomie** etwas ganz Selbstverständliches:

Nicht Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger kann Ziel des Wirtschaftens sein, sondern die **Bereitstellung nützlicher Produkte, Dienstleistungen und sinnvoller Arbeitsplätze**, - dies in **solidarischer Teilhabe** aller, - in unbedingter **Erhaltung des Ökosystems**, - in der Entwicklung eines **kulturell und sozial stabilen Gemeinwesens**,

Damit das möglich wird, sind weitere **konkrete ökonomische Leitvorstellungen** grundlegend:

- zur wertegeleiteten Wirtschaft zurückfinden (Menschenwürde, soziale Rechte, Primat des Gemeinwohls),
- Vorrang der Gemeingüterökonomie und Care-Ökonomie vor privatisierender Gewinnwirtschaft,
- Beteiligungsökonomie: Mitbestimmung und Demokratisierung in der Wirtschaft
- Kooperative Marktwirtschaft statt Konkurrenzwirtschaft,
- Primat der Ökologie vor der Ökonomie („*Ökologischer Imperativ*“),
- statt Wachstumsökonomie Gleichgewichtsökonomie mit zwischenzeitlicher Schrumpfungsökonomie,
- ganzheitlicher Wohlfahrtsparameter statt BIP-Parameter,
- Entschleunigung und mehr Raum für geistige, kulturelle, zwischenmenschliche, spirituelle Wertschöpfung,
- Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft.

## (6) Konturen einer postkapitalistischen Wirtschaftsweise

Konkretes Ziel für einen **strukturellen Umbau der Wirtschaft** ist es, die **Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen aus den Wirtschaftsabläufen herauszunehmen** und durch **solidarisch-kooperative Wirtschaftsstrukturen zu ersetzen**. Das kann geschehen durch:

- eine **Finanzordnung**, in der Geld zum reinen Tauschmittel wird, das Zinssystem durch ein Kreditgebührens-system abgelöst, der spekulative Geldhandel verboten und das Bankensystem auf eine reine Dienstleistungs-funktion in öffentlicher Hand zurückgeführt wird, in dem keine Gewinne erzielt werden müssen.
  - Richtigstellung der **Eigentumsordnung**, in der selbst erarbeitetes und selbstgenutztes Eigentum geschützt wird, aber nicht mehr zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann; in der Grund und Boden und die Öffentlichen Güter wieder in Gemeineigentum übergehen (moderne Allmende);
  - eine **partizipatorische Unternehmensverfassung**, in der ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Kennzahlen in die Bilanzrechnung der Unternehmen eingeführt und eine konsequente Mitbestimmung aller am Unternehmen Beteiligten realisiert wird; Förderung genossenschaftlicher Unternehmen;
  - ein leistungsgerechtes und solidarisches Lohnsystem, in dem die Entlohnung aller nach Tarifen in einer Spreizung von 1:5 (max. 1:10) gezahlt und Mindestlöhne gewährt werden;
  - eine **Arbeitskultur**, in der das Arbeitsvolumen so geteilt wird, dass jeder Arbeitsfähige Erwerbsarbeit findet und neben der Erwerbsarbeit Eigenarbeit und Gemeinwohlarbeit gleichwertig gelebt werden können;
  - ein solidarisches Steuer- und Sozialsystem, in dem von allen Einkünften von allen Bürgern Beiträge erhoben werden und eine bedingungslose soziale Grundsicherung für jeden Bürger gegeben ist;
  - eine ökologische Kreislaufwirtschaft mit konsequentem Verursacherprinzip, Umstieg auf regenerative Energie, Kombination von Konsistenz-, Effizienz- und Suffizienzstrategien;
  - eine Ökosozialisierung der Globalisierung, Durchsetzung fairer Handelsbedingungen, internationaler Standards und Institutionen; Stärkung der Regionalwirtschaft, Entwicklung einer modernen Subsistenzwirtschaft.
- Diese ordnungspolitischen Änderungen wirken als **Systemweichen**, die die kapitalistische Wirtschaftsweise in eine postkapitalistische lebensdienliche und zukunftsfähige Wirtschaftsweise transformieren.

## (7) Die Transformation ist schon im Gang

Die hier skizzierten Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie wollen bewusst eine **Realutopie** sein, d.h. sie wollen, damit wir nicht am Bisherigen zu kollabieren, über das bisher Gedachte und Gemachte hinausgehen. Doch zugleich müssen diese Ansätze grundsätzlich realisierbar und anschlussfähig zum Bisherigen sein. Diese Realisierbarkeit wird erkennbar in einem Transformationsprozess, der im Sinne dieser Realutopie schon längst im Gang ist. Dieser Transformationsprozess ist auf vier Ebenen zu sehen:

1. In einem wachsenden **Begreifen der Krise** und in der wachsenden **Erkenntnis einer notwendigen Veränderung** (Bewusstseinswandel);
2. in **Systementwürfen** einer alternativen Ökonomie; der hier vorgestellte ist einer von vielen.
3. in praktischer **Pionierarbeit**, in der in verschiedensten Projekten, in Erprobungs- und Inselmodelle Beispiele einer Solidarischen Ökonomie erprobt und entwickelt werden;
4. in einer **Graswurzelarbeit**, in der Einzelne und Gruppen Elemente eines alternativen Lebensstiles praktizieren und in ihrem Umfeld ein anders Denken bezeugen.

Nötig ist das **gemeinsame Wirken zivilgesellschaftlicher Gruppen**, Initiativen und Bewegungen, aus dem sich zur gegebenen Zeit eine breite **politische Bewegungsarbeit** entwickeln kann. Und nötig ist ein **gesamtgesellschaftlicher Diskurs**, der unter der Leitfrage „*Wie wollen wir wirklich leben?*“ zu einem neuen „Gesellschaftsvertrag“ führt.

Die Systemtheorie und viele Geschichtserfahrungen zeigen, dass es in der Zuspitzung der Krise zu einem gesamtgesellschaftlichen „**Kipppunkt**“ kommen kann, in dem sich ein neues Paradigma rasch durchsetzt.

Der Zeitpunkt hierfür ist nicht zu berechnen oder gewaltsam heraufzuführen. Eine „**Wende**“ wird gelingen, wenn vorweg ein entsprechendes Alternativpotential entwickelt wurde und wenn eine Wachheit für den „**Kairos**“ der Zeit geübt wird.